

Familie Schleiereule hat Nachwuchs

Neun Paare der gefährdeten Vogelart haben 38 Jungvögel aufgezogen

Altötting. Die Auswahl an gemütlichen Wohnungen war groß: Rund 90 Nistkästen, installiert von Mitgliedern des Bund Naturschutz (BN) und des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz (LBV), sollten signalisieren: Schleiereulen sind herzlich willkommen im Landkreis Altötting. Mehrere Jahre lang habe es keine Brutpaare der gefährdeten Vogelart im Landkreis mehr gegeben, berichtet der BN, nachdem 2007 das vermutlich letzte Brutpaar durch die Renovierung einer Scheune mit ihrem Nistplatz aus dem Landkreis vertrieben worden war. Jetzt haben die Tiere den Weg zurück in den Landkreis gefunden: 2025 zogen neun Brutpaare 38 Jungvögel im Landkreis Altötting auf, bilanziert der Bund Naturschutz.

Da es im benachbarten Öster-

reich im Bezirk Braunau noch eine Schleiereulenpopulation gibt, begannen BN und LBV im Jahr 2020, Nistkästen überwiegend in landwirtschaftlich genutzten Scheunen aufzuhängen. Die Mühen tragen Früchte: „Die seit dem Jahr 2020 wieder wachsende Anzahl von Brutpaaren bestätigt, dass die Schaffung von Nistmöglichkeiten für die in der Roten Liste Bayern als gefährdet eingestufte Art helfen kann, die Schleiereule im Landkreis wieder dauerhaft anzusiedeln“, freuen sich die Naturschützer.

Die Schleiereule bevorzugt als Lebensraum eine strukturierte offene Feldflur und meidet Wald. Die Brutzeit beginnt im März oder April. Die Weibchen legen dabei drei bis zwölf Eier, die 25 bis 30 Tage bebrütet werden. Nach rund

60 Tagen sind die Jungvögel flügge. Zur Versorgung der Brut benötigen die Schleiereulen 2000 bis 3000 Mäuse. „Damit leisten Schleiereulen für die biologische Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft einen bedeutenden Beitrag“, heißt es im Bericht des Bund Naturschutz.

Der Bruterfolg ist stark abhängig von der Größe der Mäusepopulation. In Jahren mit sehr hoher Anzahl von Feldmäusen gibt es besonders viele Bruten. Diese haben dann auch eine höhere Anzahl von Nestlingen pro Brut. Die Gradationsjahre finden in Bayern in Abständen von etwa vier Jahren statt. „In diesen Jahren richten Feldmäusen in der Landwirtschaft in Deutschland Schäden in Höhe von 100 bis 300 Millionen Euro an“, heißt es im Bericht des

BN. Aus diesem Grund würden inzwischen in einigen Ländern Programme zur Förderung der Schleiereule durchgeführt, um ohne Rodentizide (Mäusegift) Schäden zu minimieren.

„Ohne die zahlreichen Landwirte in unserem Landkreis, die das Programm unterstützt haben, wäre die erfolgreiche Rückkehr der Schleiereule nicht möglich gewesen“, bilanzieren die Naturschützer. Dank gelte zudem dem Mehringer Michael Müller und Dr. Thomas Kuhn aus Reischach für den Bau zahlreicher Schleiereulenkästen. Zum Erfolg beigetragen hätten zudem Albert Bichlmeier vom Jagd- und Naturschutzverein Altötting, der Naturschutzfonds des Augsburg Zoos und das Umweltamt der Stadt Burghausen.

– red



Sieben junge Schleiereulen und ein Elternteil: Um die Tiere nicht zu stören, wurde die Aufnahme mit einer Infrarotkamera gemacht und ist daher schwarz-weiß.

– Foto: Thomas Hickel